

Eine Verheißung

Stücke für Trompete, Sopran und Orgel in der Zweibrücker Heilig-Kreuz-Kirche

VON KONSTANZE FÜHRLBECK

Musik von Händel bis heute stellten Sopranistin Hildegard Baum, Trompeter Walter Rimbrecht und Gerhard Jentschke an der Orgel am Sonntagnachmittag etwa 100 Besuchern in der Zweibrücker Heilig-Kreuz-Kirche vor.

Im Mittelpunkt stand die Arie „Let the Bright Seraphim“ aus Händels Oratorium „Samson“. Das 1743 uraufgeführte Werk beruht auf einer Tragödie von John Milton aus dem Jahr 1671 und zeigt den besiegten und geblendeten Samson, der alle erneuten Annäherungsversuche seiner Geliebten Dalila, die ihn verraten hat, zurückweist. Die bewegte Melodie setzte mit dem vollen Klang der Orgel ein, der an die Fülle und Klangvielfalt eines Orchesters denken ließ.

Ein fanalartiges Motiv der Trompete, mit glasklarer Intonation von Walter Rimbrecht gestaltet, bereitete den Einsatz der Singstimme vor. Die Trompete begleitete sie auch immer wieder, manchmal sogar in einem regelrechten Duett „Hand in Hand“. Manchmal schien die Trompete auch die Singstimme zu kommentieren.

Sopranistin Hildegard Baum begeisterte in dieser Arie mit virtuosen Koloraturketten, deren Sprachverständlichkeit leider an einigen Stellen in der Musik unterging. Das fiel allerdings kaum ins Gewicht in Anbetracht der Tatsache, dass die Sopranistin ihre Stimme mit faszinierender Leichtigkeit und Mühelosigkeit bewegte, ohne nachzudrücken, und doch dem metallischen Klang der Trompete etwas entgegensetzen konnte. Kraftvoll und jublierend, wie eine Verheißung, füllte der Sopran

den großen Kirchenraum, schlank geführt und doch volltönend.

Danach trübte sich die musikalische Stimmung ein, auch die Stimme der Sängerin wurde tiefer und fesselte durch die dunkle, warme Farbe und satten Klang. Einen neuen Impuls brachten Orgel und Trompete ins Spiel, die folgende Strophe stellte die Stimme ganz ins Zentrum, die Orgel untermalte dezent in ausharmonisierender Funktion. Höchste gesangstechnische Virtuosität, aber auch interpretatorische Nuancen präsentierte Hildegard Baum hier. Ihre verführerischen, hell perlenden Koloraturen fanden ein stilsicheres Echo in Walter Rimbrechts Trompetenmotiven. Bestehend klare Intonation und stilvolle Formgebung zeichneten die Gestaltung beider Interpreten aus und ließen die Themen reliefartig hervortreten. In dunkler Klangfarbe, aber

machtvoll-kriegerischem Ausdruck, der durch die markanten Trompeten-motive Walter Rimbrechts noch betont wurde, ließ Hildegard Baum ihre fesselnde Interpretation ausklingen.

Wie ein Hall aus weiter Ferne, weich und melodios, wirkte das Adagio aus der fünften Orgelsinfonie in f-Moll op. 42 Nr. 1 von Charles Widor (1844-1937) zunächst, dann brach sich ein machtvolles Orgelthema Bahn, in höchster atmosphärischer Dichte von Gerhard Jentschke ausgestaltet. Über kraftvollen, in sich kreisenden Motiven entfaltete er eine höchst expressive Raum-Klang-Wirkung; mit der Toccata ließ der Organist das Werk nach einem düsteren, an das Pochen des Schicksals mahnenden Grollen, das die Klangfluten des Chaos durchdringt, in einem kurzen kraftvollen Themenblock ausklingen.



Ungewöhnliches Trio (von links) : Organist Gerhard Jentschke, Sopranistin Hildegard Baum und Trompeter Walter Rimbrecht.

FOTO: STEINMETZ